

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Anmerkung zu 2. Könige 7 entnommen einer Predigt zu finden in Aus tiefer Not ( <a href="#">11. Predigt</a> ; Ps. 118,26.27)

Es waren einst ein paar Aussätzige; die hielten sich vor der Stadt Samaria auf und durften nicht in die Stadt hineinkommen, weil sie eben aussätzig waren. So lebten sie denn in der größten Todesgefahr; denn draußen war das Lager der Feinde. Da sprachen sie einmal in einer Nacht unter einander: „Ja, wir sterben doch; es ist am besten, daß wir ins Lager der Feinde uns begeben; lassen sie uns leben, so leben wir; töten sie uns, so sind wir tot!“ – Wie sie nun in das Lager hineinkommen, da sehen sie keine Schildwache, sie sehen keinen Menschen; sie öffnen ein Zelt und finden alles voll Kostbarkeiten: goldene und silberne Kannen und Becher, köstliche Edelsteine, allerlei schöne Waffen von Gold und Silber, die schönsten und kostbarsten Kleider; und die guten Leute machten sich dran, erquickten sich an dem köstlichen Wein und den trefflichen Speisen, gingen dann wieder in ein anderes Zelt und sagten: „Das sieht doch wunderbar aus! Was sind wir reich!“ Aber sie begriffen doch, daß sie, kleine Menschlein, das alles nicht mit sich nehmen konnten; darum sagten sie zu einander: „Nein, das ist ein Freudentag! Der geht uns nicht allein an, sondern das ganze liebe Volk, das in Not und Angst steckt! Wir wollen uns aufmachen und in die Stadt gehen; und ob wir auch als Aussätzige nicht hinein dürfen, das tut hier nichts zur Sache – wir sind so übergücklich, sie sollen die Freudenbotschaft auch haben!“ So lassen sie denn Gold, Silber, Edelsteine und die köstlichen Kleider liegen, machen sich auf nach der Stadt und verkündigen: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat! O glückliches Volk, all deine Feinde sind vertrieben von Gott!“ – Und das Volk kommt heraus und sieht alles, was der Herr getan hat, und auch die Hausehre teilt den Raub aus. (2. Kö. 7)

So sind die Minister am Hofe des Herrn Jesu, die Könige und Priester, welche er gemacht hat; sie sind aussätzig in sich selbst, arm und betrübt, und denken: „Ach, jetzt ist es doch verloren, es ist doch aus mit der Verheißung, der Feind hat alles inne, der Tod hat mir alles geraubt, ich habe nichts mehr, es ist mir einerlei, wo ich nun hinkomme und was aus mir wird!“ Aber der Same bleibt doch in denen, die aus Gott geboren sind; und wirft sie der Herr Gott auch in die tiefste Hölle hinein, sie können nicht darin liegen bleiben, sie kommen wieder empor, ja, sie bringen auch den mit sich heraus, der in derselben Tiefe mit ihnen zu Gott aufschreit um Gnade.

Wißt ihr es nun, was das für Leute sind, die da sagen: „Wir segnen euch“? – Aber ich predige euch dies, auf daß ihr alle möget solche Leute sein und werden! Seht, meine Geliebten, dazu gehört nicht etwa Gold und Silber, dazu gehört nicht eine Erziehungsanstalt, um so etwas zu werden, sondern dazu gehört *Sünde*, daß man seine Sünde erkennt, indem Gott und sein Gesetz respektiert wird. Dazu gehört Not und Armut, daß ein Mensch dessen eingedenk sei, was er ist. Was habe ich zu fordern, der ich Staub und Asche bin? Ich sitze da augenblicklich und will hadern mit meinem Nächsten, und eine Sekunde nur, ein Hauch nur, und meine Seele kann gefordert werden vor den Richterstuhl Christi! Das predige ich euch. Wer nun arm, wahrhaftig arm und elend ist, was wird er tun? Lieben? Das kann er nicht! Sich aufmachen zu dem Herrn um Gnade! Und wenn er Gottes freie Gnade an seiner Seele wahrhaftig erfährt, so macht er es ebenso wie jene Aussätzigen, welche, als sie sich auf den Weg gemacht hatten ins Lager der Feinde, und indem sie fürchteten, der Feind würde sie umbringen, nachdem sie aus der Stadt Gottes geworfen waren, – den Feind vertrieben und der Schätze viel gefunden hatten. – Da kommt es im Herzen auf: „Das kann ich nicht für mich behalten! Das muß das ganze Volk auch haben, das ganze Volk Christi!“ Also: „Wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seid!“